

916.
in Stellen
in März
de Sa
Brie
—
297/1
214
227/1
214/1
148
64 30
81,57

Bezugspreis

für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich
3.60 Mark, jährlich die Post 5.00 Mark
ausschließlich Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im amtlichen
Zeitungsbureau unter
Sonder-Zustellung eingetragene, für an-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
„Völkische Zeitung“ gestattet.
Sensum der Geschäftsleitung Nr. 1149,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1148,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Ronto Leipzig Nr. 4609.

Abend-Ausgabe.

Völkische Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die öpfehaltenen Rollenzeitung
oder deren Raum mit 30 Pf. bezogen
und in unseren Annoncenstellen
und allen Anzeigen-Geschäften ange-
nommen. Reklamen die Seite 1 Mit-
teilung der Anzeigen-Aufnahme
vermögung 11 Uhr, für die Sonntag-
nummer abends 6 Uhr, Abbestellungen
von Anzeigenaufträgen, sowie
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Zahlungsart: halbe a. S.
Erscheint täglich zweimal
Sonntage einmal
Geschäftsleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Dr. Braunsstraße 17.
Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 380.

Halle, Mittwoch, den 15. August

1917.

55000 Tonnen versenkt.

Siegreiches Vordringen in der Serethniederung. — Der Brückenkopf von Paltarectu gestürmt. — 3000 Gefangene.

Nach Henderson — Barnes.

Ein neuer Leuchtturm?

Der Rücktritt des englischen Arbeiterministers Henderson sollte eine Sensation werden. Alle Welt, auch die englische, erwartete es. Henderson selbst hatte ja versprochen, wichtige Tatsachen zu enthüllen. Aber was da im Unterhause vor sich ging, war solches Theater, aufgepuscht und geschminkt zum Zwecke der Brechtung.

Und dieser Henderson spielte die wichtigste Rolle. Er hat seine neuen Tatsachen enthüllt, hat es wahrscheinlich nicht dürfen, und er hat den schweren Vorwurf der Unfairness, den ihm der an Rängen hochüberlegene Lloyd George machte, gebührend eingestekt. Er war ja bisher stets die Kratur des übermächtigen Diktators. Er gehörte bekanntlich dem Wohlstandsstande, d. h. dem engeren Kabinett Lloyd Georges an. Er hatte kein besonderes Ministeramt, sondern nur die Aufgabe, sich ausschließlich der Kriegführung zu widmen. Nämlich durch Anreden an die Arbeiter, d. h. durch Stimmungsmaße für Verlängerung des Krieges. So hielt er z. B., ehe er nach Russland reiste, in Glasgow eine Rede, in der er sagte, er hoffe, daß jeder Bürger einsehen, daß England mit dem Kriege noch nicht zu Ende sei. Er machte jedermann vor der Gefahr eines vorzeitigen Friedens warnen. Englands amerikanische Freunde und die Neutralen sollten tun, was sie könnten, um einen Bänderbund zustande zu bringen, der sich auf den Prinzipien der schiedsgerichtlichen Austragung von Differenzen aufbaue. Reiner sollte sich ihnen fernher anschließen, aber nicht jetzt. Wir wollen keinen Frieden mit Belgien, Frankreich und Rumänien in der Wege, in der sie jetzt sind. Man sieht, ein ganz merkwürdiger Sozialist, ein Sozialimperialist, an dem Lloyd George seine heldenfreundliche hatte. Aber in Petersburg, in der freien Luft der Revolution, habe sich Henderson einen international-sozialistischen Stimmung, die sie und S. Kranzfeld. Er kam als glühender Sozialist zurück. Lloyd George mußte ihn wieder in Behandlung nehmen. Raum war Henderson in Paris mit den französischen Sozialisten Renaudel und Moutet und den russischen Sozial-Revolutionären zusammen, da trat abermals ein Rückfall ins Pazifistische ein. Und so schwankte dieser schwächliche Politiker hin und her, bis es ihm gelang, Lloyd George gelang, ihn mit einer angelegentlich unfairness abzumit. Eine Unterhausdebatte darf man nicht unbenutzt lassen. Der Definitivität muß Sand in die Augen gestreut werden. Und so machte Lloyd George aus dem Gerichtssaal für Henderson eine Anklage gegen die Stockholmer Konferenz. Vier Alliierte, England, Frankreich, Amerika und Italien sind dagegen, daß er triumphiert aus, trennt sich aber nicht endgültig von Russland, über dessen Meinung er lieber nichts sage, denn das habe seine großen Schwierigkeiten.

Wahrscheinlich Lloyd George, daß er damit schon den denden Zusammenhang der Entente eingestekt? Er läßt den Führer der Liberalen, Asquith, als Kronzeuge neuerdings auftreten, weil er fühlt, daß dessen Einfluß neuerdings wieder im Wachsen ist. Aber was ist Asquith? Er windet sich zwischen dem Frieden, „den alle wünschen“, und dem zweifelhaften Frieden, der in Stockholm droht, hin und her und vermeist auf das „Kriegszielprogramm der Arbeiterpartei“, auf einen Entwurf, der von imperialistisch dreifachten Schülern der Lloyd Georgeschen Politik zusammengestampert wurde und von der Arbeiterpartei nicht abgelehnt werden wird. Es ist noch nicht aller Tage Abend. Es ist vor allem der 21. August noch nicht vorbei. An diesem Tage wird die entscheidende Verankerung der englischen Arbeiterorganisation stattfinden. Die Partei ist nach Henderson. Sie hat sich nun einmal für Stockholm entschieden und wird nicht so leicht umfallen, obwohl gerade weil Lloyd George glaubt, sie wie eine Herde Schafe lenken zu können. Hat er sich doch an Stelle Hendersons einen neuen Leuchtturm verschrieben: Barnes, den bisherigen Parlamentsminister.

Dieser Barnes gehört tatsächlich der Labour Party an. Er ist sogar dessen Vorsitzender im Unterhause. Aber er hat sich weit von der Hauptführung der Partei abgesondert. Mit Lord Rhonda, dem Walliser Kohlenkönig, zusammen hat er die Militarisierung in Kanada organisiert. Diese Aufgabe scheint ihm feiner früheren sozialistischen Politik stark entgegnet zu haben. Als die Verankerung des Vorstandes der Labour Party aufgenommen, fand er ein Schreiben (auf einen Brief Lloyd Georges hin) nach seinen, Barnes, gewannen Kenntnis ist die große Mehrheit der englischen Arbeiterpartei gegen Stockholm. Und die Verankerung entschied sich für Stockholm. Barnes war aber deshalb schlecht unerschrocken. Oder er ist eben von Lloyd George gelockt. Aber er wird den Arbeitern keine neuen Lichter aufstecken. Die werden am 21. August genau so beschließen, wie sie fühlen und denken und sich um Barnes so wenig kümmern, wie sie sich um Henderson getümmelt haben. Die Friedensstimmung in England geht tiefen Gang und alle Kräfte und Kräfte Lloyd Georges haben sie nicht auf.

Reuter teilt mit, daß Barnes Nachfolger Hendersons als Leiter der Arbeiter im Kriegsministerium

Berlin, 14. August. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurde wieder eine große Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamttonnengehalt von über 50 000 Tonnen versenkt.

Darunter befand sich ein großer voll beladener Munitionsdampfer mit Kurs nach Port Said, der nach dem Landbedreuer mit gewaltiger Detonation in die Luft flog. Von dem bewaffneten italienischen Dampfer „Giampire“ wurde ein 5-Zim.-Geschütz erbeutet. Zwei Dampfer wurden aus einem anliegenden nach Saloniki bestimmten Geleitung herausgeschossen.

Ein großer Dampfer mit Kurs auf Marseille wurde torpediert; doch konnte das Sinken nicht festgestellt werden. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB, Großes Hauptquartier, 15. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gesteigerte Abschweifung unserer Kampfartillerie in Flandern erzwang für einen Teil des gestrigen Tages ein Nachlassen des feindlichen Zerstörerfeuer; die eingehenden Munitionsmengen entlasteten die Infanterie.

Erst gegen Abend konnte der Feind mit voller Kraft den Feuerkampf aufnehmen, der die Nacht hindurch in den westlichen Frontabschnitten, die sich bei Langemarck über den Siebenbühl vorgearbeitet hatten, auflebte.

Stetige Teilangriffe der Feinde südlich von Frezenberg und westwärts von Hooge wurden abgelehnt.

Im Artois verstärkte sich der Artilleriekampf zwischen Hullysch und Sens besonders in den heutigen Morgenstunden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames scheiterten bei Cerny mehrmalige Angriffe der Franzosen, die zur Vorbereitung ihres Stößen Artillerie eingesetzt hatten.

Auch in anderen Abschnitten dieser und der Champagnefront kam es zu lebhaften Feuerkämpfen.

Auf beiden Ufern der Maas hält die erhöhte Artillerietätigkeit, vielfach in Feuerzügen südlich von Frezenberg und westwärts von Hooge wurde abgelehnt.

Stetige Teilangriffe der Feinde südlich von Frezenberg und westwärts von Hooge wurde abgelehnt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau hielt die Steigerung des gegenseitigen Feuers auch nachts an.

Durch Schneid und Können haben sich die Schlachtkräfte unserer Infanterie vor wertvollen Angriffswaffen gegen Grabenziele und Batterien entwickelt.

In Luftkämpfen, die in Flandern besonders zahlreich waren und durch Abwehrfeuer sind geflohen 20 feindliche Flugzeuge und vier Festballons abgeschossen worden.

Deutlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen dem nördlichen Sereth und dem Ibruz erhöhte sich die Feuerstärke. Südlich von Tarcopol brachen russische Vorstöße, denen Panzerkraftwagen Halt geben sollten, vor unseren Linien zusammen.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich des Trosolj-Tales verjagte der Feind durch starke Entlastungsangriffe den Rückzug der inneren Flügel der 2. rumänischen und der 4. russischen Armee zu bedeu.

Alle Angriffe sind zurückgeschlagen worden. Unsere Truppen drängen über Soveja hinaus nach.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls S. Walden.

Dem im Berladau zu beiden Seiten der Putza nach Nordosten weisenden Feind gelang unsere Abwehr.

Am Rande des Gebirges wurde Gerasau (nordwestlich von Pancu) geschnitten. Die hierher vordringenden Truppen brachten heftige feindliche Gegenangriffe zum Scheitern.

Den auf der Serethniederung nördlichen deutschen Divisionen den auf dem westlichen Flügel stehenden, sich verteidigten Brückenkopf von Balareta.

Näher haben blutigen Kämpfen südlichen Russen und Rumänen am Sereth und im Gebirge über 3000 Geiseln, mehrere Geschütze und zahlreiche Wagnismannschaften.

Mazedonische Front.

Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

sein wird. — Nichtamtlich wird erklärt, daß die wernemann von den anderen Regierungsgliedern der Arbeiterpartei gebilligt wird.

Dieser Herr Barnes war bisher Minister für Pensionen. Ob seine Ernennung übrigens endgültig ist, scheint uns noch sehr fraglich. Am 21. August wird, wie erinnerlich, die britische Arbeiterkonferenz zum Rücktritt Hendersons Stellung nehmen. Wenn diese den Schritt Hendersons billigt, dann ist auch das Verbleiben der beiden anderen Minister der Arbeiterpartei im Kabinett unwahrscheinlich. Sowohl Henderson als auch Barnes wie der Arbeitsminister Lodge würden dann ihre Ämter, dem Beispiel Hendersons folgend, dem Ministerpräsidenten zur Verfügung stellen.

Nach Hendersons Erklärungen.

Rotterdam, 14. August. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, Henderson habe eine sehr schlechte Presse. „Daily News“ seien das einzige Blatt, das ihm günstig sei. Hendersons Erklärungen seien nicht aufgenommen worden. Man habe sie nicht überzogen gefunden. „Daily News“ betonen die Tatsache, daß Henderson schon anlässlich der Pariser Reise eine Entlassung angeboten habe, wenn der Arbeiterkonferenz wichtige Tatsachen vorenthalten würden. Es verdiente Erwähnung, daß das Kabinett gegen Hendersons Rat der Konferenz verheimlicht habe, daß es bereits am 2. August beschloßen habe, keine Rufe nach Stockholm zu be-willigen.

Zur Verweigerung der Rufe nach Stockholm seitens der Alliierten beweist, daß die Entente-Regierungen Angst davor hätten, daß ihre Angehörigen die Möglichkeit erhielten, im Austausch der Meinungen die Wahrheit über die Ursachen des Krieges und darüber zu erfahren, wo Kriegslüsterheit und wilde Annexionslust vorhanden seien. — Die „Germania“ sagt, die friedensfreundliche Demokratie sei besiegelt von der erobungsstüßigen Demokratie bei den Westmächten.

Der „Vorwärts“ teilt mit, „Sozialdemokraten“ meine, damit hätten die Regierungen der Alliierten die Würfel geworfen. Der Kampf sei nicht mehr länger ein Kampf zwischen den Nationen, sondern jetzt nur noch ein Kampf zwischen den kapitalistischen Regierungen, welche imperialistische Ziele verfolgten, und dem arbeitenden Volk. — Der „Vorwärts“ meint dazu, für die deutsche Arbeiterpartei sei mit dieser Handlung eine Situation geschaffen, die ungeheure Klarheit bringe, eine Klarheit, der gegenüber es kein Verleugern und kein Kopfen-in-den-Sand-Steden gebe. Die westlichen Entente-Regierungen seien entschlossen, den Krieg nicht zu beenden, ehe sie ihre Forderungsziele gegenüber Deutschland nicht durchgesetzt hätten. Dagegen gebe es nur eine Möglichkeit, uns unsere Haut zu wehren. Dies sei das Ergebnis, dessen will uns mit jeder Faser bewußt sein müßten!

Frankreich.

Es geht etwas vor in Frankreich.

Laut „Rhein. Ztg.“ wird die französisch-schweizerische Grenzsperrung so scharf gehandhabt wie nie zuvor. Keine Telegramme, Briefe, Zeitungen werden aus Frankreich hinausgeschickt. Sogar Südgüter werden zurückgehalten. Die von Frankreich nach Genf führenden Straßen wurden verbarriadiert und mit Drahtverhauen versehen. Am Montag fand sogar die Pariser Vorkontur ausgeschrieben. „Es geht etwas vor in Frankreich“, meint das „Berliner Tageblatt“.

Ein weiteres Anzeichen für französische Großangriffe.

Dem „Rhein. Tagesanzeiger“ zufolge führt man die französische Grenzsperrung auf die militärischen Ereignisse zurück. Wie man hört, soll es sich um große Truppen-transporte von Italien nach Frankreich handeln, und zwar sollen einerseits die französische Saloniki-Armee, die vor kurzem nach Unteritalien gebracht wurde, nunmehr nach der französischen Front übergeführt werden, andererseits sollen italienische Truppen gemäß dem letzten Londoner Abkommen nach der Westfront transportiert werden. Eine dritte Annahme führt die Sperre auf die schwere politische Krise in Frankreich zurück, die tatsächlich in einer bevorstehenden Demission des Präsidenten Poincaré gipfelt soll.

Zur Präsidentenwahl in Frankreich.

Rosenhan, 14. August. „Politiken“ bringt heute einen Leitartikel, überschrieben: „Präsidentenwahl in Frankreich“, in dem es heißt: „Die Chancen in Frankreich sind für den Wahlkampftrag mit „Ruffland“ bekannt geworden ist. Es gibt weder in Kammer und Senat viele, die gern das Programm des Vertrags unterschreiben würden und durchaus nicht Anhänger eines amerikanischen Ziebens im höchsten Sinne sind, es gibt aber sehr wenige, die es billigen, daß der Präsident hinter dem Rücken der Volksvertretung ein so wichtiges Amtamt geschlossen hat. Gerade jetzt, wo die Staatsmänner der Entente immer wieder hervorheben, daß das deutsche Volk und seine Volksvertretung noch immer ohne wirkliche Macht seien, mußte die Nachricht, daß zwischen dem zaristischen Rußland und Frankreich ein derartiges Abkommen geschlossen worden sei, überaus peinlich wirken. Daher ist es nicht unwahrscheinlich, daß in Frankreich wirklich eine Präsidentenwahl bevorsteht.“

Auch „Socialdemokrat“ erklärt, daß der weitreichende französische Eroberungsplan auf Kosten Deutschlands enthaltenen Geheimvertrag, den Poincaré unter Umgehung des Parlaments mit dem zarischen Rußland hat, jetzt in erster Linie die Verantwortung zu sich zieht. daß Poincaré nur genötigt sein dürfte, drei Jahre vor Ablauf seiner Amtszeit zurückzutreten.

Kämpfe von äußerster Erbitterung in Flandern.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

(Unbestätigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Bei der flandrischen Arme, 13. August 1917.

Alle Anzeichen und Beobachtungen deuten darauf hin, daß der ungenehme Umgang seiner Vorleistungen hat, jetzt im Gegensatz, das ihm bisher so wenig günstige Schlachtfeld auf der flandrischen Angriffsfront mit möglicher Beschleunigung abermals zu verlassen. Von anderen Gründen abgesehen, ist es einfach unmöglich, daß er seine Truppen dauernd in dem gewählten Moraststreifen liegen läßt, den ihm unsere bewegliche Verteidigung zugewiesen hat, ohne daß der Angriff der besten Regimenter schwindet. Wie wir aus dem Herrn überleitenden Besprechungen wissen, ist die Abzug durch Frankreich bei den sich anbahnenden bis zum Unterfeld und bis an die Sümpfen im Schlamme zwischen den Mannschaften außerordentlich hoch, und namentlich die Spolien leben unter der Mäße in solchem Maße, daß unter ihnen eine Bewegung zur Abschaffung ihrer altschicksaligen Tracht, der dunkelroten holzernen Röcken und der halbkrämpfe, mindestens für die Dauer der flandrischen Kämpfe, im Gange ist. Für die hier streifen liegende Krankheit haben die Engländer einen besonderen Namen: Sie nennen sie das Schillingenraufen.

In der Gegend des von Müdensteinen überschatteten Überweidungsbereiches kommt die Malaria dazu.

Während der Zeit mit großer Taktik seine neuen Vorleistungen trotz der Schwierigkeiten des ausgetrockneten Geländes vollenden zu können und die Entscheidung herbeiführen zu können. Dieser Plan mißlingt. Es entwickelten sich zwar Kämpfe von äußerster Erbitterung,

namentlich an den Stellen, wo die Engländer vorübergehend in andere erste Linie eingeschoben waren, die durch den Dandgraben und dem Bogenfeld zum Auf der Weichsel bis zu seinem Kriegsende. Diese Kämpfe sind erst am 11. zum Abschluß gekommen, mit dem Ergebnis, daß der englische Plan überall und ohne die geringste Ausnahme gescheitert.

Im Gegenstoß waren die Engländer überall wieder in ihre moralischen Ausgangsstellungen zurückgeführt worden, wo nicht schon die Gegenwehr sie an Verläufen dieser Zone verändert hatte. Die Gefangenen lagen wie

wandelnde Lehmklumpen aus, von der Uniform war nichts mehr zu unterscheiden. Gefehrn aber lebte das Feuer wieder auf, während gleichzeitig ein furchtbares Gewitter losbrach, dessen Donner das Toben der Geschütze verdrängte, während die Mäße sich mit dem Schein der Flammen mischten. Dieses Geschützfeuer steigerte sich, nachdem das Wetter im Laufe der Nacht ferner klar geworden war, unter Mitwirkung ungezügelter Batterien und Minenwerfer gegen 5 Uhr morgens zu heftigem, fünfstellendigem Tommenfeuer zwischen Meerem und Hollebe, während die allgemeine Zunahme aus längs der ganzen Front die Nacht hindurch anhielt. Eine im Nordwesten nachfolgende Gewitterfront wurde schnell abgewiesen. Bei 11 Uhr morgens hatte sich ein Gewitter mit dort als Gewitterfront vorgehenden feindlichen Kräften, welches zur Stunde noch im Gange ist. Ohne jeden Erfolg, daß ein Gewitterfrontenstoß des Feindes bei Ypernberg, sowie ein starker Angriff, welchen die Engländer während des Tommenfeuers zwischen dem Remal bei Hollebe und Perentage vortrugen, endlich ein starker Vorstoß nordöstlich Dokscherne.

Alle diese Angriffe wurden mit großer Entschiedenheit unternommen, denn so hat man jedem englischen Soldaten eingeschlagen:

der Sieg in Flandern bedeutet, daß England den Krieg gewinnt und daß hier vor dem Winter noch Haue kann! Dem deutschen Vaterlandesverleiber braucht niemand zu sagen, was hier auf dem Spiel steht, und mit welchem Feinde es hier die Abrechnung zu halten gilt. Dem entzrip die Fähigkeit der Gegenwart, die Macht und Begeisterung der Gegenwart, und dem entsprechen auch die blutigen Verluste der Engländer an allen Angriffsschnitteln. Endlich von Barmen unterließ der Feind nur stilles Geschützfeuer unter ausgiebiger Verwendung von Gasgranaten.

(Kh.) **W. Schenckmann, Kriegsberichterstatter.**

Neuer Angriff Englands auf die Türkei?

Die römische „Zea Nazionale“ will erfahren haben, England plane eine neue Expedition auf Gallipoli mit großen Mitteln und einer bedeutungsvollen Beteiligung mit zahlreichen Fluggeschwadern.

Nach einer Meldung des „Lagespiegel“, „Lagespiegel“ wird die nahe der Küste von Smyrna gelegene Insel C h i o s von den Engländern als Basis für einen Angriff auf die kleinasiatische Küste hergerichtete, ebenso wie letzterzeit Lemnos bei der Dardanellenation. Die militärische

Tätigkeit ist dort im Zunehmen begriffen. Die Engländer unternehmen fortwährend Luftfahrten in großer Ausdehnung über das Küstengebiet und ihrer Verdrängung, während militärischer Anlagen und militärische Anlagen der Insel wiederholt beschossen wurden.

Entente-Konferenzen in November.

Nach Schweizer Meldungen aus Petersburg berichtet „Nachtigall“, daß im November eine neue große Entente-Konferenz stattfinden werde, in der der erste Weltkriegesplan der Alliierten für 1918 aufgestellt werde. Auf dieser Konferenz werde der Umfang der militärischen und maritimen Hilfe der Vereinigten Staaten und die Beteiligung der amerikanischen Armee im einzelnen festgelegt werden. Die militärischen Unternehmungen der russischen Armee im nächsten Jahre werden im engsten Zusammenhang mit den Unternehmungen der verbündeten Armeen stehen.

Mißbrauch neutraler Handelsschiffe durch die Entente.

Den deutschen Behörden ist ein Dokument des französischen Kriegsministeriums in die Hand gefallen, das den unabweisenden Beweis liefert, daß sich die Entente neutraler Schiffe überhöchstmäßig bediene, um dem deutschen U-Boot-Krieg zu begegnen. Im dem Schriftstück, das aus Paris am 17. 2. 17 von der Preisabteilung des französischen Kriegsministeriums an den Generalkommandanten der 7. Region nach Besoncon gerichtet ist, heißt es: Es ist verboten Nachrichten anzudeuten oder zu veröffentlichen über die Jurisdiction neutraler Schiffe in den verbündeten Häfen, über ihren Flaggenwechsel und alle anderen, insolge der deutschen Seesperre-Erklärung etwa zu ergreifenden Maßnahmen der verbündeten Regierungen. Die Veröffentlichung der folgenden Nachrichten bedarf der vorherigen Genehmigung des Marineministeriums durch die Preisabteilung: a) Schiffe in den verbündeten Häfen; b) Bewaffnung französischer, verbündeter oder neutraler Handelsschiffe, wenn die Bewaffnung der letzteren in einem verbündeten Hafen erfolgt. Für den Minister und in seinem Auftrag der bevollmächtigte Leiter der Preisabteilung U. Mariejol.

Hier wird also eingelaufen, daß neutrale Schiffe in Entente-Häfen bewaffnet und somit dem Angriff deutscher U-Boote ausgesetzt werden sollen.

Holland ohne Rohstoffe und Lebensmittel.

Saag, 14. August. Das holländische „Korrespondenzbureau“ veröffentlicht folgende halbamtliche Mitteilung: Die N. O. Z. ist nicht mehr in der Lage, ihre Aufgabe dem holländischen Handel und der holländischen Industrie gegenüber zu erfüllen. England hält jetzt rund 70 holländische Schiffe darunter 40 die mit Lebensmittel, Rohstoffen usw. beladen sind, in verschiedenen Häfen zurück, obgleich die N. O. Z. ihren Verpflichtungen genau nachzukommen ist. Es verhandelt zurzeit mit England, um eine Besserung der Lage zu erzielen.

Folgen des U-Boot-Krieges.

Bern, 14. August. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird berichtet, daß im Laufe des Jahres 1917 ein U-Boot-Krieg 5. August war sein einziges größeres Schiff in den Nordamerikanischen Häfen ein.

Der englischen Arbeiterschaft wird der U-Bootkrieg zu beschwerlich!

Am 30. Juli 1917 hat, wie der „Manchester Guardian“ berichtet, die Jahresversammlung der Vereinigung englischer Textilarbeiter begonnen. Der Präsident dieser Vereinigung führte u. a. in seiner Ansprache folgendes aus: Die Ausichten ihrer Industrie seien unfinst; der rücksichtslose U-Boot-Krieg Deutschlands, der einen Sieg durch Auszehrung erzwängen würde, sei eine erste Bedrohung der englischen Industrie; die Ansprüche des Vorgesetzten in erster Linie berücksichtigt werden; dann käme die Nahrungsmittelexzorsion; aber wenn diese höheren Ansprüche berücksichtigt seien, so müsse seiner Ansicht nach die Baumwollindustrie von Lancashire das volle Geheer bei der Regierung finden; die Arbeiter hätten große Opfer gebracht, aber es gäbe eine Grenze für menschliches Erdulden, und bei den Textilarbeitern sei diese Grenze erreicht. Im Zusammenhang mit dieser Ausführungen, die ein recht trübes Bild von der Stimmung der englischen Arbeiterschaft zeigen, ist es auch von Interesse, daß der Parteiausschuß dieser Konferenz, wie berichtet, einen Beschluß angenommen hat, welcher die Beschließung der Konferenz in Stockton empfiehlt.

Ein englischer Zerstörer gesunken.

London, 14. August. Die „Amnialität“ teilt mit: Ein britischer Zerstörer ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Kapitän, zwei Offiziere und 43 Mann sind gerettet.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges in amtlicher Darstellung.

(3. Fortsetzung.)

Schließlich hat man das Problem noch von folgendem Gesichtspunkte aus betrachtet worden. Der damalige Marineminister Admiral Lacaze hat der französischen Kammer zum Beweise, daß man die Entente mit dem U-Boot-Krieg nicht niederrufen könne, die den alliierten und neutralen Ländern zur Verfügung lebende Tonnage auf 40 1/2 Millionen angegeben. Diese Zahl ist wohl dadurch gefunden, daß von der Welttonnage der Schiffsraum des Sterbens, soweit er nicht in die Hände der Entente gefallen ist, und die in der Flotte und dem Schmarzen Meer eingeschlossenen Ententeschiffe abgezogen sind. Sie mag als annähernd richtig angenommen werden. Falls aber ist die daraus abgeleitete Schlussfolgerung des Admirals, daß dieser gesamte Schiffsraum erst vernichtet werden müsse, um die Entente niederrufen zu können, so fällt, daß sie nicht nur in den mit dem Seeverkehr vertrauten neutralen Staaten, sondern auch in England entweder nicht beachtet worden ist oder sogar ausdrückliche Ablehnung erfahren hat. Daß sich der U-Boot-Krieg nur gegen die europäischen Mitglieder der Entente und vornehmlich gegen den England verletzenden Schiffsraum richtet, ist im vorstehenden dargelegt; daß aber dieser

nicht gleichbedeutend ist mit dem Weltverkehr, liegt klar auf der Hand. Denn England zu Erbe werden und können z. B. Amerika und Japan auf ihre Seeverbindungen nicht verzichten. Der Handelsverkehr dieser und der anderen Unterlegenen auf dem Stillen, oder auch auf dem Indischen Ozean ist so bedeutend und feigert sich vollends unter den Verhältnissen der Kriegszeit und dem Ausbehnungsdrang ihrer Wirtschaft so sehr, daß er von der eigenen Tonnage nicht bewältigt werden kann und fremde Schiffe, z. B. norwegische, in beträchtlichem Maße heranziehen muß, um so mehr, als die in Friedenszeiten stark bestellte englische Tonnage nun ausfällt. Auch die übrigen Flotten werden, soweit sie nicht auf England fahren, unter den heutigen Verhältnissen von der Heimat herangezogen gebraucht, sind im Krieg zum guten Teil für die Ozeanfahrt nicht brauchbar. Es kann deshalb höchstbeding nicht damit gerechnet werden, daß irgendwem neuemwarter Schiffsraum fremder Flotten nach in den englischen Seeverkehr eintreten sollte; was dazu verfügbar war, ist schon vor dem Februar 1917 von England mit allen Mitteln herangezogen worden. England hat alle Wäße, das schätzbar, was bisher seinem Seeverkehr diente. Von der Wichtigkeit, mit der es dabei verfährt, wissen die Neutralen zu erzählen.

Überdillt man die ganze Schiffsraumfrage ohne Vorbehalten, so besteht man nach Georges behauptenden auf: „Schiffe? Schiffe!“ um die Todesurteile zu hören, die sich über England durch den U-Boot-Krieg zusammenfalten. Man begreift dann auch, daß der Parlatenssekretär des Marineministeriums, Kellawan, sich nicht scheute, vor den Birminghamer Munitionarbeitern auszusprechen, England werde unvermeidlich zu einem schmachvollen Frieden getrieben werden, wenn nicht ein Teil der Schiffsverlustr durch vermehrten Neubaue ersetzt werde. Daß dieser Einlaß in ausreichendem Maße nicht möglich ist, erfahren wir aus den vorstehenden Darlegungen.

III.

England kann auf den Schiffsraum nicht verzichten, weil es als Inselreich auf den Seeverkehr als einzige Verbindung mit anderen Ländern angewiesen ist und wie kein Land der Erde verdrängt, 50 Prozent der Erge aus dem Auslande zu beziehen. Die gesamte Rohstoffproduktion auf den größten englischen Industriezweig, die Baumwollindustrie, erhält aus der Tatale, daß der Verbrauch an Rohbaumwolle in den Jahren 1912—13 in Großbritannien größer war, als derjenige von Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz zusammengenommen.

Besitzlich seiner gewaltigen überseeischen Verfolgung lebt England heute von der Hand in den Mund. Bei Beginn der Seesperre waren jene Vorräte an Nahrungsmittelein und Rohstoffen knapp und eine Aufkündigung von Vorräten für eine längere Zeitdauer hätte nicht statgefunden.

Ganz besonders gilt dies von Brotgetreide und Futtermitteln. Heute hat die englische Regierung es für nötig gehalten, nach dem Beginn der Seesperre alle Zahlenangaben über die eingeschifteten Mengen von Nahrungsmittelein und neuerdings auch von einzelnen Rohstoffen zu unterdrücken, aber es ist ihr durch dieses Verfahren nicht gelungen, den tatsächlichen Mangel an Vorräten zu verheimlichen. In englischen Zeitstreifen ist man sich dieses Mangels wohl bewußt. So konnte die „Morning Post“ in diegenen Frühjahr den Brief eines Getreidehändlers veröffentlichen, in welchem dieser sich darüber beklagt, daß die früheren Minister Aquith und Kinnison, obgleich nachdrücklich darauf hingewiesen, seine Maßnahmen getroffen hätten, um eine Lagerung des Getreides in großen Mengen in England vorzuziehen. Vertreter der englischen Regierung haben es zwar in letzter Zeit aus Versehen nicht übersehen so hingestellt, als ob das englische Volk durch eine stärkere Zufuhr von Getreide in seiner Brotversorgung sichergestellt worden sei. Die Beschaffenheit aber des englischen Kriegsbrottes, über die weiter unten noch gesprochen werden soll, und die Weigerung der Regierung trotz heftigen Einpruchs des Publikums, diese zu verbessern, sind vollgiltige Beweise für die außerordentliche Knappheit der Getreidevorräte. Aber die Versorgung Englands mit Butter hat vor kurzem ein zusätzliches Bitterhandels berichtet, daß insolge der Verluste von Buttertransporten, der häufig ohne entsprechende Kühlung vorgenommenen Beschäftigungen und des freigelegten Vorrates in Argentinien und Australien die Butterversorgung Englands in große Schwierigkeiten geraten sei. Nach einem Bericht vom 20. Juli gehen die Vorräte an solonialer Butter in England zu Ende.

Wichtig liegen die Dinge hinsichtlich der Rohstoffvorräte für die wichtigsten Industrien.

Rußland.

Der industrielle Zusammenbruch Russlands. Biel, 14. August. Die Tuchfabrik Tonnton in Petersburg sowie die amerikanische Werft, die Unterseeboote baut, sind hilgelaget worden. Trotz der ungenehmer hohen Preise, die für Ersatzleistungen bezahlt werden, brachte der Betrieb dieser Zeit wegen der allgütigen Lohnforderungen der Arbeiter, der Mangels an der Leistung des Brennstoffmaterials und der anderen Rohstoffe und der Verzögerung des Transportwesens nur Verluste. Der industrielle Zusammenbruch wächst mit jeder Stunde. In nächster Zeit ist die Stilllegung von etwa einem Viertel sämtlicher Fabriken des Petersburger Bezirks zu erwarten.

Russische Vorbereitungen für einen Winterfeldzug.

Nach Petersburger Meldungen berichtet „Nachtigall“: Das russische Reichwehresministerium hat beschlossen, unverzüglich alle Maßnahmen der Vorbereitung für den Winterfeldzug zu beschließen. Sämtliche Verträge der Regierung mit den wirtschaflichen Kartellen und Organisationen werden erneuert. Die Reorganisation der russischen Armee soll bis Frühjahr 1918 beendet sein, bis zu welchem Zeitpunkt Rußland seine militärische Aktion unternehmen wird.